

Gegen Keime: MRE-Netzwerke in Hessen

Die Weltgesundheitsorganisation WHO sieht in der zunehmenden Entwicklung von multiresistenten Erregern (MRE) aktuell eine der größten Herausforderungen der Medizin. Antibiotikaresistenzen erschweren die Behandlung von bakteriellen Infektionskrankheiten und verursachen zusätzliches Leid und hohe Kosten.

Die Resistenzen entwickeln sich im Wechselspiel von genetischen Ereignissen – Mutationen oder die Aufnahme von Resistenzgenen aus der Umgebung – und Selektion. Der Selektionsdruck durch den Einsatz von Antibiotika ist daher ein entscheidender Faktor. Besonders bei Gram-negativen Bakterien können sich Resistenzgene leicht zwischen verschiedenen Bakterienarten austauschen.

Im europäischen Ländervergleich ist die Situation in Deutschland günstiger als in vielen anderen Staaten. Die niedrigsten Resistenzraten finden sich aber in den skandinavischen Ländern und den Niederlanden. Es gibt also Verbesserungsbedarf und neben positiven Trends auch Entwicklungen, die gestoppt werden sollen.

Der Anteil Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus (MRSA) ist in Deutschland zwar leicht rückläufig und liegt mit 11,8 Prozent unter dem europäischen Mittelwert, der bei circa 18 Prozent stagniert. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen aber seit einigen Jahren die Gram-negativen Erreger. Dazu gehören unter anderem Escherichia coli und Klebsiella pneumoniae. Bei E. coli etwa ist die Resistenz gegenüber Cephalosporinen der dritten Generation in

Deutschland bereits auf über zehn Prozent gestiegen. Darmbakterien, die so genannte Extended Spectrum Beta-Lactamasen (ESBL) bilden und damit eine wichtige Gruppe von Antibiotika unwirksam machen, spielen bei Auslandsreisen eine Rolle. Studien zeigten, dass bis zu 30 Prozent der Reiserückkehrer aus Regionen mit hoher ESBL-Verbreitung (z. B. Asien und indischer Subkontinent) mit ESBL-bildenden E. coli kolonisiert sind.

Mittlerweile wurden schon panresistente Keime isoliert, gegen die gar kein Antibiotikum mehr wirkt. Droht eine „postantibiotische Ära“, wie manche Experten kommunizieren? Um dieser Entwicklung entschlossen entgegenzutreten, gibt es Aktivitäten auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene.

	<p>MRE-Netzwerk Südhessen Niersteiner Straße 3 64289 Darmstadt Telefon: 06151-3309-85 E-Mail: mre-netzwerk@gesundheitsamt-dadi.de</p>
	<p>MRE-Netz Rhein-Main Breite Gasse 28 60313 Frankfurt am Main E-Mail: mre-rhein-main@stadt-frankfurt.de</p>
	<p>MRE-Netz Mittelhessen Riversplatz 1-9 35390 Gießen Tel.: 0641 9390-1611 iskender.schuette@ikgi.de</p>
	<p>MRE-Netzwerk Nord- und Osthessen Wilhelmshöher Allee 19 -21 34117 Kassel Telefon: 0561 / 1003-19-60 mre-netzwerk.koordination@stadt-kassel.de</p>

Dabei sind die so genannten MRE-Netzwerke Teil der nationalen Strategie zur Bekämpfung der multiresistenten Erreger und zur Etablierung eines rationalen Antibiotikaeinsatzes. Auch in Hessen gibt es diese MRE-Netzwerke auf der Grundlage der hessischen Hygieneverordnung. In die Netzwerke sind alle Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens inklusive des niedergelassenen Bereichs (Ärzte und Zahnärzte) eingebunden, jedoch ist die Teilnahme freiwillig. Aktuell sind in den vier MRE-Netzwerken drei Viertel aller hessischen Krankenhäuser sowie jeweils circa die Hälfte der Alten- und Pflegeeinrichtungen und der Rettungsdienste eingebunden. Und es sind bisher 201 hessische Arztpraxen (circa drei Prozent) in den Netzwerken registriert.

Die Koordinierung der Netzwerke erfolgt durch die Gesundheitsämter. Die Zuordnung einer Einrichtung des Gesundheits- und Sozialwesens und der niedergelassenen Ärzte/Praxen orientiert sich an dem Landkreis.

Die landesweite Koordinierung der vier MRE-Netzwerke erfolgt durch das Hessische Landesprüfungs- und Untersuchungsamt im Gesundheitswesen (HLPUG). Ansprechpartner ist dort Dr. Michael Frowein.

Wesentliche Ziele der MRE-Netzwerke sind:

- die Eindämmung der Entstehung und Verbreitung von multiresistenten Erregern
- die Verbesserung der Kommunikation der Akteure im Gesundheits- und Sozialwesen
- die Sensibilisierung für das Thema multiresistente Erreger
- der Wissenstransfer durch Schulungen und Fortbildungsveranstaltungen
- die Öffentlichkeitsarbeit (aktuell z. B. die Aktion „Weniger ist mehr“, siehe KV-Rundschreiben vom 23. November 2015),
- die Erarbeitung von Empfehlungen und Handreichungen für Maßnahmen gegen multiresistente Erreger in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Einrichtungen und Universitäten
- der rationale Einsatz von Antibiotika

Vor diesem Hintergrund gibt es jährlich einen thematischen Schwerpunkt. Im Jahr 2016 liegt der Schwerpunkt auf dem niedergelassenen Bereich. Hierbei soll ein ganzes Maßnahmenbündel in Zusammenarbeit unter anderem mit dem Hessischen Ministerium für

Regionale Zuordnung zu den Landkreisen

- **MRE-Netzwerk Südhessen:**
Darmstadt (Stadt und Landkreis Darmstadt-Dieburg), Bergstraße, Groß-Gerau, Odenwaldkreis
- **MRE-Netzwerk Rhein-Main:**
Frankfurt am Main, Offenbach (Stadt und Landkreis), Wiesbaden, Main-Taunus-Kreis, Hochtaunuskreis, Main-Kinzig-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis, Wetteraukreis
- **MRE-Netzwerk Mittelhessen:**
Gießen, Lahn-Dill-Kreis, Limburg-Weilburg, Marburg-Biedenkopf, Vogelsbergkreis
- **MRE-Netzwerk Nord- und Osthessen:**
Kassel (Stadt und Landkreis), Fulda, Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder-Kreis, Waldeck-Frankenberg, Werra-Meißner-Kreis

Infobox

Soziales und Integration, der KV Hessen und der Landesärztekammer Hessen geschnürt werden. Neben konkreten Empfehlungen zum Umgang mit MRE in Praxen, in der ambulanten häuslichen Versorgung, der Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen sowie zum rationalen Antibiotikaeinsatz sind regionale Fortbildungsveranstaltungen sowie vier große Fachtagungen in den jeweiligen MRE-Netzen beabsichtigt.

Die Eindämmung der Ausbildung und Weiterverbreitung neuer Antibiotikaresistenzen stellt eine anspruchsvolle Aufgabe für jeden Arzt dar. Wir würden uns daher freuen, wenn wir viele niedergelassene Ärzte bei den Fortbildungsveranstaltungen (Termine werden noch bekannt gegeben) begrüßen dürften und wir auch Ihr Interesse an der Aufnahme in ein MRE-Netzwerk wecken könnten. ■

Dr. med. Norbert Weykunat

KONTAKT

Dr. Michael Frowein
Hessisches Landesprüfungs- und Untersuchungsamt im Gesundheitswesen (HLPUG)

Wolframstraße 33
35683 Dillenburg
T. 02771 3206-63